



Ein Regierungschef nach dem nächsten (v.l.n.r.): Merkel und der schwedische Ministerpräsident Fredrik Reinfeldt auf der Terrasse seines Sommersitzes. In Tallinn zeigt ihr Ministerpräsident Andrus Ansip die Aussicht. Und in Litauen empfängt sie Präsident Valdas Adamkus

Unterwegs mit der Kanzlerin

Wie arbeitet die mächtigste Frau Deutschlands? Wer sind ihre engsten Vertrauten? Was passiert im Kanzleramt wirklich? Unsere Autorin hat die Kanzlerin vier Tage begleitet. Nach Schweden, ins Baltikum, nach Hamburg und im Kanzleramt



Fotos: dpa, AP, Reuters, AFP, Hechel

VON MARGARET HECKEL

Annette Schavan hat sich schon Kaffee eingeschonkt, Ursula von der Leyen holt sich ein Croissant aus dem Brotkorb. Maria Böhmer überlässt ihrem Kollegen Bernd Neumann ihr weich gekochtes Ei und Horst Seehofer schwärmt vom „besten Frühstück in Berlin“. Es ist acht Uhr, Mittwochmorgen, und die Minister der CDU und CSU treffen sich wie jede Woche zum gemeinsamen Frühstück im Kanzleramt. Die Sitzordnung ist festgelegt, die Kanzlerin hat den besten Blick auf das Parlamentsgebäude gegenüber. Heute allerdings verspätet sie sich, denn sie telefoniert mit dem russischen Präsidenten Dimitri Medwedjew über die Krise im Kaukasus.

Und so ist es Thomas de Maizière, der Chef des Kanzleramtes, der um 8 Uhr18 seine Kollegen zu Ruhe mahnt: „Können wir mal anfangen, die Chefin telefoniert noch“. Ruhig trägt er die Themen im Kabinett vor – die Lage im Kaukasus, das Gendiagnostikgesetz, neue Möglichkeiten der Mitarbeiterbeteiligung am Kapital. Merkel telefoniert noch immer mit Medwedjew – eine halbe Stunde lang.

Die Telefonate laufen über das Lagezentrum im vierten Stock des Kanzleramtes. Hier steht das „rote Telefon“. Es ist in Wirklichkeit schwarz und sieht sehr gewöhnlich aus. Bis zu 29 Teilnehmer können die Mitarbeiter der Bundespolizei und der Bundeswehr für die Telefonkonferenzen zusammenschalten, egal zu welcher Uhrzeit. Sie hören alle Telefonate mit, weil die Leitungen schon mal zusammenbrechen können, vor allem bei Handy-Telefonaten.

„Frau Bundeskanzlerin, Ihr Gesprächspartner ist nicht mehr in der Leitung“, melden sie dann und versuchen, einen neuen Kontakt aufzubauen. Bei einem Gespräch mit dem italienischen Ministerpräsidenten Silvio Berlusconi sei die Leitung jüngst gleich zweimal hintereinander zusammengebrochen, weil Berlusconi unterwegs und schwer zu erreichen war.

Wenn der französische Präsident Nicholas Sarkozy in der Leitung ist, lässt er sich manchmal von seiner Frau Carla Bruni beim Dolmetschen ins Englische helfen. Einige Regierungschefs halten auch per SMS Kontakt mit Merkel, wie EU-Kommissionspräsident José Manuel Barroso oder der luxemburgische Regierungschef Jean-Claude Juncker.

Die Auseinandersetzung im Kaukasus wird die Arbeitswoche Merkels beherrschen. Sie hatte ihren lange geplanten Besuch in Schweden, Estland und Litauen am Montag und Dienstag zu Krisengipfeln werden lassen. Sie diktiert etliche der Termine der nächsten Tage, vor allem die Telefonate. Und dies wäre auch das Thema ihres nächsten Termins, dem Gespräch mit Vizekanzler Frank-Walter Steinmeier vor dem Kabinett. Doch der ist auf Sommertour. Und so hat Merkel nicht nur ein paar Minuten Zeit, sondern kann sogar überpünktlich um 9.30 Uhr in den Kabinettsaal im 6. Stock des Kanzleramtes schlendern. Weil vor jedem Kabinett Kameras und ein paar Fotografen zugelassen werden, nutzen manche Minister ihren Auftritt, um politische Botschaften zu schicken: Wer plauscht ganz intensiv mit wem? Wen begrüßt die Kanzlerin heute besonders freundlich?

Während das Kabinett tagt, wird im Ehrenhof der rote Teppich für den ghanaischen Staatspräsidenten John Agyekum Kufuor ausgerollt. Er kommt zum ersten Mal nach Deutschland und wird mit militärischen Ehren empfangen. Die Kolonne von Kufuor wird um 12.30 Uhr im Kanzleramt erwartet und so kommt Merkel fünf Minuten vorher, um die Soldaten zu begrüßen. 30 Männer aus jeder Waffengattung sind heute aufgezogen, dazu 45 Soldaten des Musikcorps. Hat einer Geburtstag, gratuliert ihm die Kanzlerin. Heute ist keiner dabei und so bleibt es bei einem beherzten „Guten Tag, Soldaten“ der Bundeskanzlerin. Und einem zackigen, aber silbentreu und einigermaßen melodios zurückgebrüllten „Gu-ten Tag, Frau Bundeskanzlerin“.

Sieben Motorräder zählt die Ehren-Eskorte Kufuors, das Maximum bei Staatsbesuchen. Nach den militärischen Ehren fährt Merkel mit ihrem Gast direkt in das Speisezimmer der Kanzlerin in den achten Stock, das man nur mit einem Spezialausweis betreten kann. Es ist in Weiß gehalten und nur halb so groß wie ihr Arbeitszimmer: Zwei Dreisitzersofas, ein Tisch für bis zu 16 Gäste, an den Wänden ein echter Picasso und ein paar schwarz-weiße Bilder. Während die Begleiter von

Kufuor und ihre deutschen Gesprächspartner ein Glas Wein zum Aperitif trinken, ist Merkel mit ihrem Gast auf den Balkon gegangen.

Sie zeigt ihm den Tiergarten, und führt ihn dann zur Paradeaussicht aus dem achten Stock – dem besten Blick auf den gegenüberliegenden Reichstag, den Berlin zu bieten hat.

Angefangen hatte ihre Arbeitswoche am Montag mit einem Besuch in Schweden und einer sehr seltenen Ausnahme – sie hat sich von Ministerpräsident Fredrik Reinfeldt in dessen Sommersitz Harpsund 120 Kilometer südlich von Stockholm einladen lassen. Das einst von Nikita Chruschtschow benutzte Ruderboot ist renoviert, sogar das Wetter passt: Ein milde Abendsonne bestrahlt das Landgut Harpsund, als Reinfeldt Merkel zum Rudern bittet. Er hat sich einen moosgrünen Pullover übergezogen, auch die Kanzlerin ist in ein karamellbraunes Sakko mit weißen Hosen gewechselt. Merkel ist der erste Gast in seiner bislang zweijährigen Amtszeit, die der Schwede höchstpersönlich über den See rudern wird.

Private Abstecher wie den auf den Sommersitz des schwedischen Ministerpräsidenten macht Merkel äußerst selten, vor allem aus Zeitgründen. US-Präsident George W. Bush hat sie auf seiner Ranch im texanischen Crawford besucht, mit den polnischen Kaczynski-Zwillingen war sie an der Ostseeküste. So locker diese Ausflüge aussehen, sie werden vorher immer genau choreographiert.

Auch dieses Mal hat der Protokollchef Merkels eine dicke Mappe vor sich liegen, als die Kanzlerin noch mit dem schwedischen Ministerpräsidenten Tee im Salon von Harpsund trinkt. Der Protokollchef hat die gesamte Reise mit seinen Mitarbeitern vorgeplant und alle Stationen besichtigt. Er hat das karge Schlafzimmer Merkels in Harpsund bereits gesehen und hat ein Foto ihres schlichten Badezimmers vor sich liegen. Nichts auf diesen Reisen wird dem Zufall überlassen, manchmal in tagelangem diplomatischen Tauziehen geregelt. „Was ist, wenn ein Arrangement ganz inakzeptabel ist?“ „Das würde ich so niemals sagen“, antwortet er und lächelt: „Ich würde meinem Gegenüber sagen, die Situation ist sehr besonders.“

In Schweden war das aber nicht nötig. 1952 ging der Landsitz an den schwedischen Staat über, ausdrücklich zur Nutzung als Sommersitz des Ministerpräsidenten. Reinfeldt steht jetzt auf der Terrasse und blickt auf den See. Angela Merkel dreht mit ihrer Büroleiterin Beate Baumann eine Runde im Garten. Vor einem der Gästehäuser sitzen ihre drei Berater in der Sonne. Merkel und Baumann gehen zu ihnen. Dem Gelächter nach geht es in diesen Minuten einmal nicht um Russland und Georgien.

Als die Kanzlerin ihre Tour durch den Garten beendet, geht Reinfeldt ihr entgegen und die beiden flanieren über den Rasen dem See entgegen. Mit Chruschtschow 1964 hat die Tradition des Ruderns begonnen. Heute müssen beide Schwimmwesten anlegen, Sicherheitskräfte riegeln das unmittelbare Ufer ab.

Als die beiden auf die Terrasse zurückkehren, ist die Sonne fast schon am Untergehen. Im Speisesaal ist für 14 Gäste gedeckt. Wer mitdarf, entscheidet die „Formel“ – ein in seiner Bedeutung kaum zu überschätzender Teil der Treffen von Regierungschefs. Die wichtigste Grundregel dabei lautet, dass von jeder Seite immer die gleiche Anzahl Personen am Tisch sitzen muss. „Ein Gebot der Höflichkeit“, erklärt der Protokollchef.

Jenseits dessen beginnt dann oft schon der Streit, gerade bei großen Delegationen: Wer darf mit rein? Wie viel Platz ist überhaupt da? Bei manchen Reisen ist die Formel so kompliziert, dass auf ein Gespräch im großen Kreis unmittelbar eines in kleinerem folgt, um alle zufriedener zu stellen. Ein Format, das beispielsweise beim Staatsbesuch Angela Merkels in Äthiopien im Herbst 2007 gewählt wurde.

In Stockholm ist alles ganz einfach, auch weil die Delegation nicht groß ist und man sich kennt. „1+8“ lautet die Formel für das erste Gespräch der Bundeskanzlerin mit dem schwedischen Ministerpräsidenten: Sie und acht Begleiter, dasselbe auf der schwedischen Seite. „1+6“ heißt es beim Abendessen – ein Dinner im engsten Kreis.

Es wird bis 22 Uhr dauern, danach nimmt die Gruppe noch einen Absacker im Salon. Als die meisten gegen 23 Uhr aufbrechen, zieht Reinfeldt Merkel

noch ins Klavierzimmer eine Etage tiefer. Bis nach Mitternacht unterhalten sich die beiden. Am nächsten Tag treffen sie sich wieder um 7 Uhr 30 zum Frühstück und für Merkel beginnt ein Tag, der erst um 22 Uhr 45 mit der Landung in Berlin-Tegel enden wird.

Zurück in Berlin fliegt Merkel nach dem Kabinett und dem Staatsbesuch des ghanaischen Präsidenten auch gleich wieder los, dieses Mal nach Hamburg. Bei der Norddeutschen Affinerie werden heute die neuen Lehrlinge begrüßt. Weil das Ausbildungsprogramm dort herausragend ist, hat sie den Termin in ihre Bildungsreise aufgenommen. Bildungsministerin Annette Schavan begleitet sie auf dem 75-minütigen Hubschrauberflug. Im Gegensatz zu dem Hubschrauber, der Merkel auf den Landsitz des schwedischen Ministerpräsidenten brachte, ist der Bundeswehr-Cougar fast schon Luxus – es gibt richtige Kunstledersessel statt Nylonsitzen und kleine Tische aus Walnussmitten. Merkel nimmt Platz und checkt als erstes ihre SMS.

Der Pilot meldet, dass der Hubschrauber startbereit ist und Merkel zieht einen Stapel Zeitungen aus ihrer schwarzen Umhängetasche. Kaum hat die Stewardess der Kanzlerin etwas zu trinken angeboten, bittet sie Merkel um ein Autogramm. Als sie ein Foto des Hubschraubers bringt, zieht die Kanzlerin einen dicken schwarzen Filzstift aus ihrer Tasche und signiert: „Mit den besten Wünschen“.

Fast immer hält Merkel inzwischen ihre Reden frei. Eine Ausnahme war allerdings die Rede, die der Grund für die derzeitige Bildungsreise ist. Merkel hat sie beim Festakt zum 60. Geburtstag der sozialen Marktwirtschaft in Berlin gehalten. Eine Grundsatzrede, in die viele hundert Stunden Vorarbeit von ihr und ihrem engsten Team gingen. Wie kann das Wohlstandsversprechen im globalisierten Zeitalter des 21. Jahrhunderts eingehalten werden?

Merkel wird in Hamburg von drei Dutzend Reportern und Kameralenten empfangen. Die alte Schlosserei ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Als sie ans Podium gebeten wird, nutzt sie die öffentliche Aufmerksamkeit, um die beiden Schlüsselbegriffe ihrer Bildungsrede unters Volk zu bringen: „Wohlstand für alle heißt Bildung für alle“ und die „Bildungsrepublik Deutschland“.

Auch Merkel weiß inzwischen um die Bedeutung der Begriffe in der Politik. Der „Professor aus Karlsruhe“, als den ihr Vorgänger Gerhard Schröder Merkels Wahlkampfjoker Paul Kirchhoff geschmäht und damit auch dessen Steuerkonzept gekippt hat, hat sich tief in das Gedächtnis der Kanzlerin eingegraben. Auch Negativ-Etiketten wie die „Kopfpauschale“ möchte Merkel künftig vermeiden.

Noch jedoch gibt es keine Spezialeinheit im Kanzleramt, die sich um „Wording“, also möglichst eingängige Begriffe für die verfolgte Politik kümmert. „Make-up ohne Inhalt, das funktioniert nicht“, sagt einer.

Dennoch ist dem engeren Kreis um die Kanzlerin klar, wie wichtig die Emotionen, das Bauchgefühl im nächsten Wahlkampf werden. Immer wieder ist das ein Thema im engsten Kreis der Kanzlerin, der Morgenlage. Täglich um 8.30 Uhr, mittwochs vor dem Kabinett sogar schon um 7.45 Uhr, treffen sich die engsten Mitarbeiter Merkels zu 30 Minuten Presseschau, Tagesausblick und Manöverkritik.

Auch im dritten Jahr der Kanzlerschaft Merkels ist noch immer geheim, wer dazu gehört. Zwölf Leute sitzen um den runden Tisch im Besprechungsraum LE 7.101. LE steht für Leitungsebene, die 7 für den siebten Stock – die Etage, in der auch Merkel, ihr Kanzleramtschef Thomas de Maizière und Beate Baumann ihr Büro haben.

Beide flankieren ihre Chefin auch in der Morgenlage. Baumann sitzt rechts von Merkel. Planungschef Mathias Graf von Kielmannsegg nimmt an der Runde teil. Staatssekretärin Hildegard Müller hat ihren Büroleiter dabei, ebenso de Maizière. Auch Michael Wetengel ist ständiger Gast. Er leitet die Abteilung I im Kanzleramt und berät Merkel seit über einem Jahrzehnt bei den meisten Personalentscheidungen. Fast jeden Morgen kommt CDU-Generalsekretär Ronald Pofalla dazu, manchmal auch der parlamentarische Geschäftsführer der Unions-Fraktion Norbert Röttgen. Immer dabei ist die Medienberaterin Merkels, Eva Christiansen, und Regierungssprecher Ulrich Wilhelm. Er trägt kurz die wichtigsten zehn bis 15